

Leben mit einem Hauch von Internationalität

Zollhaus Noflerstrasse, Ruggell: Agnes und Guido Eberle haben in 23 Jahren ein kleines Paradies geschaffen

Ein hohes, blumengeschmücktes Haus und eine äusserst gepflegte Umgebung, das ist der erste Eindruck vom Daheim des Ehepaars Guido und Agnes Eberle. Das einsame Wohnhaus zwischen den Dörfern Ruggell und Nofels gelegen, vermittelt den Passanten einen Hauch von Internationalität. Dies wird im Gespräch mit den aufgeschlossenen Bewohnern auch sehr schnell spürbar.

Adi Lippuner

Wer von Ruggell her Richtung Grenze fährt, dessen Blick wird unweigerlich vom hohen, schlank in den Himmel ragenden Zollhaus angezogen. Nahe an der Grenze, schon fast im «Niemandland» zwischen den beiden bewohnten Gebieten von Ruggell und Nofels haben sich Agnes und Guido Eberle ein Daheim geschaffen. Was auf den ersten Blick paradisiatisch erscheint, hat, wie alles im Leben, Vor- und Nachteile.

Das Gute vorweg: Der Blick von der Wohnung im ersten Geschoss schweift frei und ungehindert über das Riet bis hin zu den noch leicht schneebedeckten Bergspitzen. Die Wohnung selbst ist, auch wenn die einzelnen Räume nicht grosszügig bemessen sind, geschmackvoll und äusserst gediegen eingerichtet. Der grosse Gemüse- und der ebenso grosse Blumen- und Staudengarten mit dem Sitzplatz lädt zum Verweilen ein. Wen wundert, wenn die zwei übereinstimmend sagen: «Von Frühling bis Frühherbst geniessen wir den eigenen Garten und verzichten gerne auf Urlaub.»

Mit den Gegebenheiten arrangieren

Mit den Gegebenheiten, dass das Zollhaus weitab vom Dorf steht, musste sich die Familie Eberle früh arrangieren. Die Kinder hatten den langen Schulweg mit dem Fahrrad und später mit dem Töffli zu bewältigen. Die Mutter war oft zum «Taxidienst» eingeteilt und musste den eigenen Tagesablauf stark auf die Bedürfnisse der Kinder abstellen.

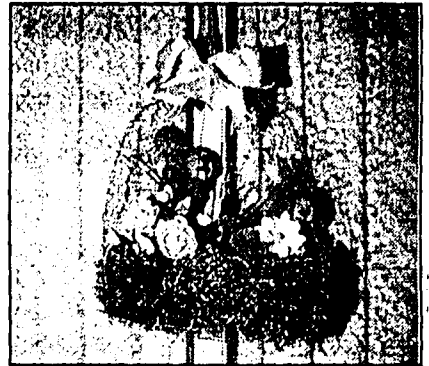
Durch die Wohnsituation, weit ab vom eigentlichen Dorfgeschehen sei man auch immer ein wenig «Einzelgänger» geblieben. «Dies wurde durch die unregelmässigen Arbeitszeiten, wie es der Zoll mit sich bringt, noch verstärkt.»

Guido Eberle kam 1977 als stellvertretender Postenchef nach Ruggell, 1994 wurde er Postenchef und seit April 2000 geniesst er, zusammen mit seiner Ehefrau Agnes, das Pensionistenleben. «Ich hatte schon während meiner aktiven Berufszeit nie Langeweile und auch jetzt, in der Pension bin ich beschäftigt», wird mit einem fröhlichen Lachen erklärt.

Zwei zufriedene Menschen

Wer das Ehepaar kennenlernen darf, stellt sehr schnell fest, dass die beiden mit sich selbst und dem Leben, das sie führen, zufrieden sind. Nicht nur die beiden Menschen, auch ihre Umgebung ist geprägt von Harmonie und Ausgeglichenheit. Dies beginnt bereits mit der Umgebung des Hauses, mit dem liebevoll gestalteten Blumengarten und setzt sich im Treppenhaus und in der Wohnung fort.

Obwohl das Zollhaus weit entfernt vom Dorfkern steht haben sich die beiden entschlossen, nach der Pensionierung in der Wohnung zu bleiben. Nachdem eine der drei Wohnungen im Zollhaus bereits seit mehr als drei Jahren leersteht, sei dies auch kein besonderes Problem gewesen.



Die liebevoll dekorierte Wohnungstüre.

Während der aktiven Zeit als Grenzwächter hat Guido Eberle viel Schönes, aber auch weniger Gutes erlebt. Noch frisch in Erinnerung ist der brutale Mord an einem Arbeitskollegen im Sommer 1999. Da habe es viele Gespräche gebraucht, um das Erlebte zu verarbeiten. «Dabei habe ich auch meine Frau miteinbezogen.» Weder der Grenzwächter noch seine Angehörigen dürfen Angst haben, dies sei ein schlechter Ratgeber, ist der erfahrene Postenchef überzeugt.

Obwohl er den langjährigen Arbeitsplatz auch nach der Pensionierung noch täglich vor Augen hat, bereitet ihm dies keine Probleme. «Ich war gerne berufs-



Der gepflegte Blumengarten mit dem lauschigen Sitzplatz lädt zum Verweilen ein. Agnes und Guido Eberle geniessen den Aufenthalt in ihrem kleinen Paradies. (Bilder: adi)

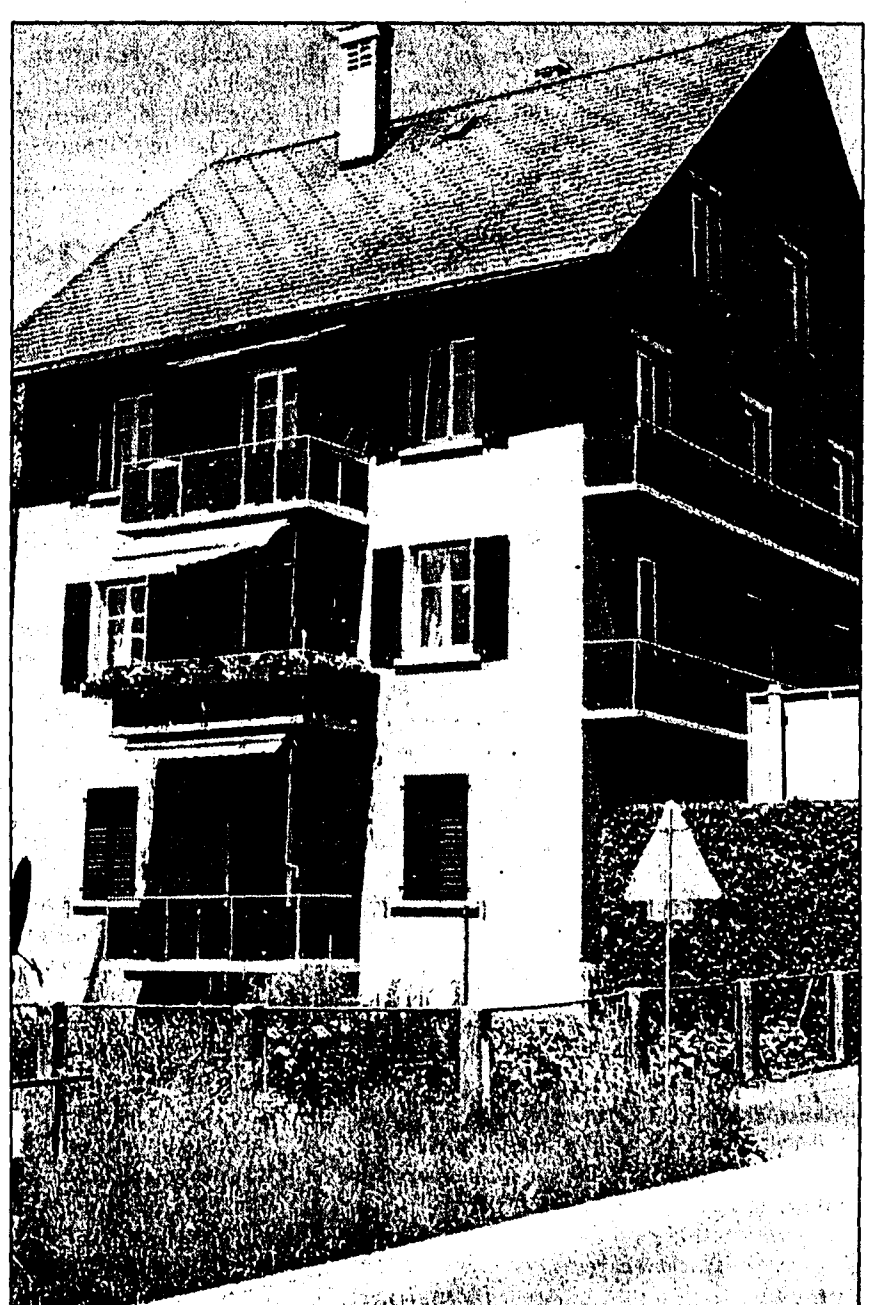
Zollhaus wurde Ende 1923 bezogen

Rechtzeitig auf Inkrafttreten des Zollvertrages mit der Schweiz wurde in Ruggell das Zollhaus fertiggestellt. Ende 1923 konnten die Wohnungen, wie in der akribisch genau geführten Postenchronik nachzulesen ist, bezogen werden. Im Erdgeschoss waren das Zollamt und eine sogenannte Bediengewöhnung und im ersten und zweiten Stock je eine Wohnung für Grenzwächter mit Familienangehörigen. Das kleine Zollhaus, das gegenüber dem Wohnhaus steht, hat heute nicht mehr Gemütsverwirrung durch die Zöllner nur im lächeln aufhalten, wenn er Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Abfertigung zu er-

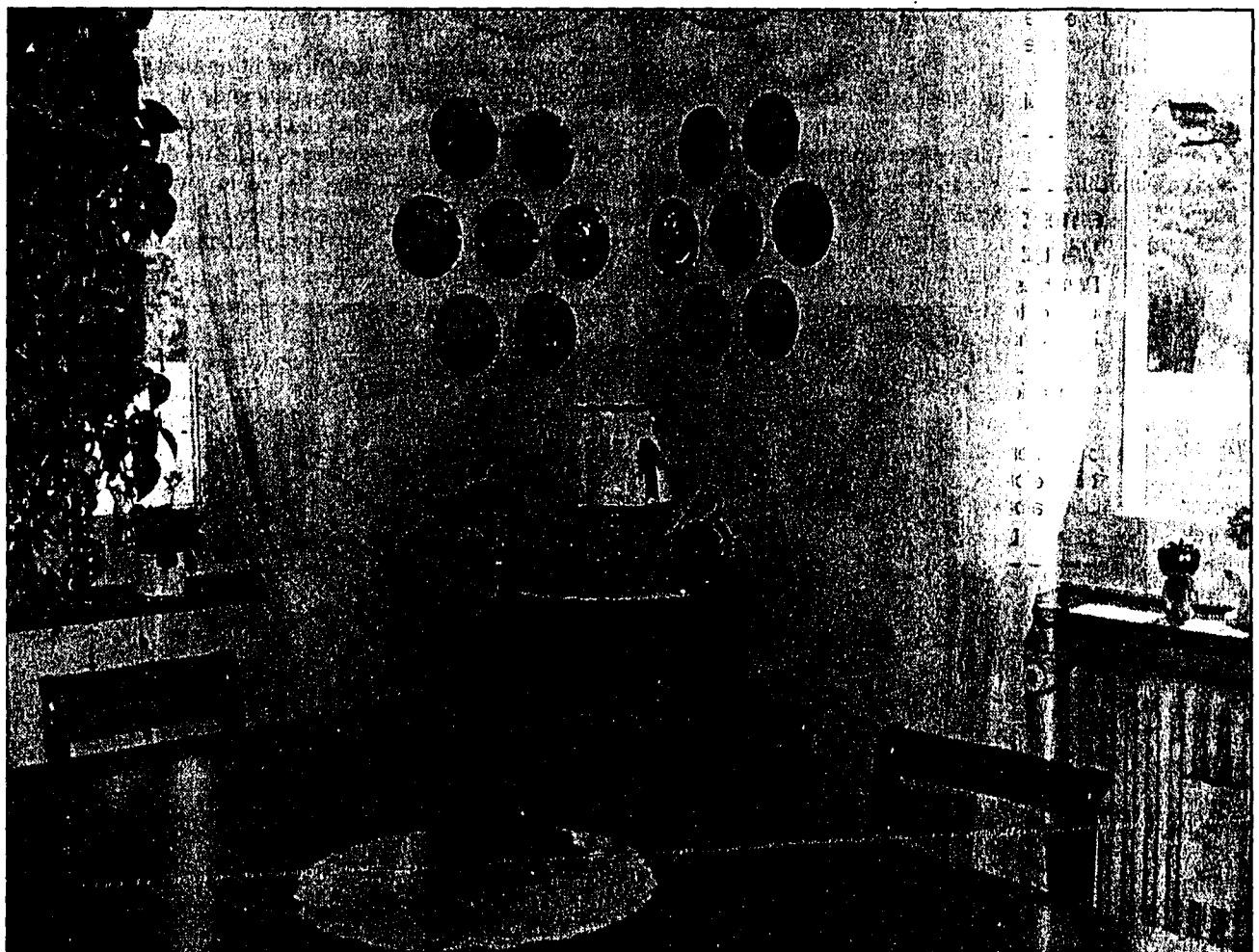
füllen hatte. Sonst musste er während der Dienstzeit auf der Strasse stehen. Ein Blick in die Postenchronik erhellt auch an die kurze Zeit während der Liechtenstein zollmässige selbstständig war. Am 2. August 1919 beschloss der Landtag, den Zollvertrag mit Österreich zu kündigen. Im ersten Jahr der Selbstständigkeit habe man die hohen Kosten noch mit den Einnahmen aus den Zöllen decken können. Wer beispielsweise Flaschenbier importierte, hatte pro Deziliter einen Rappen Abgabe zu bezahlen.

Der Zoll-Allengang Liechtensteins dauerte nur gerade drei Jahre, dann wurde der Zollvertrag mit der Schweiz abgeschlossen und ab 1923 hatten Schweizer Zöllner ihren Dienst an der Grenze. Grenzwächter, welche in Liechtenstein arbeiten durften, ohne eine Bewilligung hier im Land wohnen zu bezahlen, mussten ihre Steuern im Ausland zahlen. Wir wohnen zwar hier, gehören aber doch nicht ganz dazu», stellt Guido Eberle fest. Dank der exponierten Lage des Zollhauses haben man einen grossen Kontakt zu Bekannten von beiden Seiten der Grenze und dies hat in seinem Leben einen grossen Vorteil gebracht.

tätig, habe mich aber auch gerne vom aktiven Dienst zurückgezogen.» Der Rückzug sei wegen den vielen Freizeitbeschäftigungen, wie Gartenpflege, Radfahren, Wandern und im Winter Skilaufen wirklich leicht gefallen. Zudem habe er jetzt auch mehr Zeit für seine Frau, wird mit einem liebevollen Seitenblick auf die Ehefrau Agnes betont.



Das schlanke, dreistöckige Gebäude beim Ruggeller Zoll ist ein Blickfang.



Die Esszimmereinrichtung wurde mit viel Liebe zum Detail ausgesucht und entsprechend gekonnt arrangiert.